

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 9 (1941-1942)
Heft: 4

Artikel: Stille Bundesfeier
Autor: Hiltbrunner, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-759580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stille Bundesfeier

von Hermann Hiltbrunner

Der ewige Bund

Schliesse Du, o Herr, mit uns den Bund,
Bleibe Du in uns der Gründe Grund;
Berge weichen, Hügel fallen hin —
Halte uns in Deinem Rat und Sinn.

Denn wir bleiben auf uns selbst gestellt;
Lass uns nicht allein auf dieser Welt!
Wir bestehen nicht aus eigener Kraft;
Was wir sind, ist nicht durch uns geschafft.

Sieh nicht an den Abfall unsrer Zeit!
Hilf uns auf und mache uns bereit;
Tu uns Deine grosse Gnade kund:
Nimm uns auf in Deinen ewigen Bund.

Erde der Heimat

I

Ich stehe auf dem Heiligtume
Der Mutter, der Du Gleichnis bist,
Ich beuge mich zu Deiner Krume
Von der mein Fleisch genommen ist.

Vom Acker bin ich ausgegangen,
Der Boden hier hat mich ernährt,
Er hat mein Astwerk fruchtbehangen:
Die Wurzeln haben sich bewährt.

In diesen Grund bleib ich gegründet,
Im Acker fusst mein Lebensbaum —
Mit dieser letzten Weisheit mündet
Mein Leib zurück zum Mutterraum.

II

Ich komm von Dir, Du süß und bittere Erde,
Entstamme einem alten, schweren Grund —
Doch steigt mit immer milderer Beschwerde
Dein Saft zum wahren Wort in meinen Mund.

Ich steh in Dir, es kann mich nichts erschüttern
Und ausser Dir hat nur das Licht noch Macht —
Ich ruhe tief und heilig bei den Müttern
Und wurzle grenzenlos in ihrer Nacht.

Zu Dir, o Erde, Du mein liebstes Lieben!
Sieh, Deine Schwere wird durch Sonne leicht —
Einst irrte ich mit meinen äussern Trieben;
Nun hat der ganze Mensch sein Ziel erreicht.

Haus und Herd

I

In diesem Hause wohnt der wahre Staat,
Beginnt und endet jede grosse Tat;
Wenn dieser kleine Staat geordnet ist,
Ist auch der grosse frei von Bruderzwist.

Denn Haus und Herd sind Gottes Eingericht;
Im Feuer glüht sein heilig Angesicht:
Er hat den Herd zum Wohnort auserwählt —
Im Herd sind Mensch und Himmelreich vermählt.

O Herr, schenk Frieden jedem trauten Haus,
Treib allen Widergeist aus ihm heraus,
Auf dass Dein Wehen unter jedem Dach
Das Feuer wahrer Menschlichkeit entfacht.

II

Strebst Du aus des Daseins Enge
Nach den grossen, guten Werken?
Nicht der Taten Ruhm und Menge
Wird der Herr der Welt sich merken!

Kann der Leerlauf der Geschäfte
Dich noch immer nicht belehren?
Willst Du Deine besten Kräfte
Nach den Aussendungen kehren?

Nur was Du im engsten Kreise
Ausgesät und grossgezogen:
Was Du schaffst zu Seinem Preise,
Hat Dein Innres nie belogen.

Menschwerdung

Lass mich, Herr, zum Menschen werden
Während dieser kurzen Frist,
Die zu wandeln mir auf Erden
Fürder noch beschieden ist.

Gross in allem, was unendlich,
Aber vor dem Alltag klein —
Nein, es ist nicht selbstverständlich,
Auf der Welt ein Mensch zu sein.

Auch in irdischen Bezügen
Nicht verkommen, aufrecht gehn,
Ohne Fluch dem Tag sich fügen
Heisst als Mensch die Welt bestehn.

Dein Wille

Nichts kann geschehen
Was Du nicht getan,
All unser Gehen
Geht längs Deiner Bahn.

Nur Dein Erscheinen
Ist ohne Riss,
All unser Meinen —
In Dir ists gewiss.

Weiter zu gehen
Ist einzig gesollt:
Nichts kann geschehen,
Was Du nicht gewollt.